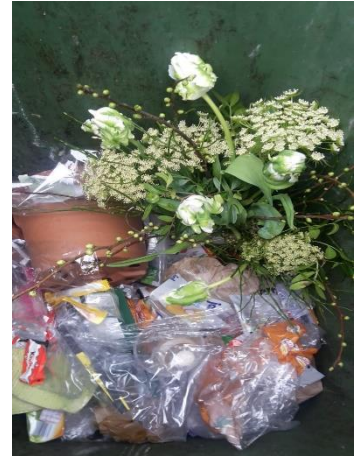


7 Wochen „Plastik, nein danke!“



Die Fastenzeit ist eine Zeit, die traditionell zur Buße und zur Umkehr aufruft. Wir sollten sie als eine besondere Chance sehen, innezuhalten, den Alltag in seiner oftmals berausenden Geschwindigkeit bewusst zu unterbrechen und uns den Fragen nach dem Sinn und dem Sein zu stellen.

Durch den Verzicht z.B. auf Plastikverpackungen in jeglicher Form, den Willen zur Veränderung und die Wahrnehmung der eigenen Verantwortung ist vieles möglich.
„Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.“ (Gen. 1, 31). Ob er das Gleiche wohl auch heute noch von seiner Schöpfung sagen würde?

In Deutschland erzeugen wir laut Deutscher Umwelthilfe jedes Jahr 218 kg Verpackungsabfall pro Kopf. Jährlich landen 6 Millionen Tonnen Plastikmüll im Meer. Mittlerweile gibt es fünf gigantische Plastikstrudel in den Ozeanen, einige so groß wie ganz Mitteleuropa. Mikroplastik kommt inzwischen sechsmal so häufig im Meer vor wie Plankton, die Kleinstlebewesen des Meeres.

In Deutschland gibt es das duale System zum Recycling von Verpackungen. Trotzdem: Nur 43 Prozent der gesammelten Kunststoffe werden tatsächlich wiederverwendet, der Rest wird thermisch verwertet – also verbrannt. Besonders umweltbelastend sind Verbundstoffe, da in ihnen Plastik und andere Materialien nahezu untrennbar miteinander verbunden sind, sodass ein sinnvolles Recycling praktisch unmöglich ist.

Die Fastenzeit in diesem Jahr sollten wir zum Plastikfasten nutzen...!!!

Dazu gibt es viele Tipps, wie man mit einfachen Mitteln im Alltag Kunststoff vermeiden kann. Hierzu einige Anregungen für eine Challenge zur leeren grünen Tonne (halbleer bis Ostern – leer bis Weihnachten...!?):

Keine Panik

Nach und nach reduzieren: Dinge aus Plastik nicht wahllos wegwerfen. Stattdessen: Reste aufbrauchen, alternative Nutzung finden oder weitergeben.

Vorbereitet sein

Stofftaschen, Säckchen und andere Behältnisse helfen beim Einkauf. Mit Einmach- und Marmeladengläsern, vorhandenen Plastikdosen lassen sich Reste portionsweise aufbewahren.

Mutig sein

Die Verkäufer bei Rewe und beim Metzger in Wilnsdorf bieten bereits an, Wurst, Fleisch und Käse in mitgebrachte Behältnisse zu füllen.

Aufmerksam sein und umdenken

Manche Lebensmittel sind in Glas oder Papier (z.B. Tiefkühlgemüse) verpackt, auch Gemüseläden und Hofläden bieten viele Produkte offen an.

Kreativ sein

Zurück zu den Wurzeln: Ratschläge von Großmüttern zum Selbermachen und Wiederverwerten umsetzen. Ein alter Vorhang wird schnell zum neuen Stoffbeutel für Gemüse und Brot. Kekse und Müsliriegel statt zu kaufen selber backen.

Es ist einfach

Trinkwasser aus der Leitung ist eines der sichersten Lebensmittel, ist gut trinkbar und fast umsonst. Geschmack bringen frische Kräuter, Zitronen und anderes Obst.

Weitergehende Infos gibt es viele im Internet. Wir empfehlen euch folgende Seiten:

www.wochederabfallvermeidung.de (dieses Jahr vom 16. bis 24.11.)

www.easygoing.guide.de

Fazit:

Plastikmüll: Das Problem ist groß, die Folgen sind absehbar. Doch mit dem Willen zur Veränderung und einem ersten aktiven Schritt in der Fastenzeit bei sich etwas zu ändern, kann jeder von uns ein Stück Verantwortung zur Rettung der Schöpfung auf unserem wunderschönen, blauen Planeten übernehmen.

Wir vom Leitungsteam wünschen euch viel Erfolg, Kreativität und auch Freude bei der Umsetzung eurer Ziele hin zu einem Ausstieg aus dem Plastikwahn!

Quellen:

Frau und Mutter 07.08/17

Frau und Mutter 11/18

Katholisch.de